

Kleine Zeichen

Eine Chronik in Kunstwerken: Druckgrafik war das Markenzeichen des Leipziger Verlegers Karl Quarch (Manuskriptfassung)

von Martin Z. Schröder

Mit kriegsbedingten Unterbrechungen produzierte der 1919 von Karl Quarchs Vater gegründete Verlag Glückwunschkarten, Anhänger, Tischkärtchen in allen Druckverfahren und mit technischer Raffinesse, wie sie heute selten geworden ist. Weil der Vater früh stirbt, übernimmt Quarch als Siebzehnjähriger den Verlag, und Mitte der 1960er Jahre kommt er auf die Idee, den Holzstich als Originalgrafik zu verlegen, also Abzüge vom Holzstock in hoher Auflage. Damit begründet er ein Genre, das in der Verlagsgeschichte einmalig sein dürfte: die signierte Druckgrafik in hoher Auflage als Gebrauchartikel zum Minimalpreis, Kunst für alle.

Der Leipziger Lyriker und Journalist Ekkehard Schulreich hat diesen winzigen Teil der ostdeutschen Kunstgeschichte in einem Bildband detailliert dargestellt. Er webt diese Geschichte ein in die politische und Wirtschaftsgeschichte der DDR. So wird das Versagen der sozialistischen Wirtschaft beispielhaft erklärlich durch die langwierigen Genehmigungsverfahren für noch die geringsten Drucksachen, an welche die Papierzuteilung gebunden war. Das kleinste Bedürfnis fand sein Echo in der staatlichen Planung, die den Mangel umständlich verwaltete.

Karl Quarch war ein verhinderter Buchverleger. Bücher durfte er nicht machen, und so wurde aus der Not eine Tugend: er hob

die Glückwunschkarte auf das technische und künstlerische Niveau eines mittelalterlichen Wandschmuckes. Aus der Gebrauchsgrafik wird wertvolle Miniatur unter den Händen namhafter Holzstecher wie Hans-Joachim Behrendt, Karl-Georg Hirsch, Inge Jastram, Werner Klemke, die den filigranen, hier wimmelbildartigen, da in den kleinen Flächen munterste Bewegung schaffenden und wegen seiner spitzen Kontraste so attraktiven Holzstich mit Schwung und Humor oder auch Sentimentalität wie gerahmt auf eine weiße Fläche stellen. Die Schrift wird typografisch auf feine Art eingepaßt, manche Stiche werden von Hand koloriert. Druckgrafische Originale, die von den Künstlern signiert werden, auch wenn es Tausende sind. Die Signatur wird zusätzlich bezahlt, zwischen zwei und acht Pfennig pro Namenszug, Quarch hat seine eigene Honorarordnung und Vorstellung vom Rang jedes Künstlers.

Schulreich ist nicht nur präziser Chronist, er ist vor allem Erzähler, und so liest sich seine Chronik trotz der Datenmenge flott und unterhaltend. Er hat sich von vielen Künstlern berichten lassen, wie sie Karl Quarch und dessen Gattin im erfolgreichen Kleinverlag erlebten und entwickelt das Bild eines wenig nahbaren Mannes, der als künstlerischer Verleger seine Ansprüche an die verkäufliche Kunst klar formuliert, der

technisch versiert ist und der vielleicht seine Künstler behumst, indem er weniger hohe Auflagen abrechnet, als er verkauft. Im Anhang zeigen Quarchs Briefe an den Illustrator Albrecht von Bodecker einen altmodisch korrespondierenden Miniaturpatriarchen, der unendlich viel Zeit an die Terminplanung mit Lieferanten gesetzt haben muß, um Lücken in deren Fünfjahresplänen für seine Produkte aufzutun, in welche er wiederum seine Künstler zwingen mußte, die wegen Langsamkeit zu beschimpfen er sich mitunter kaum bremsen konnte.

Mit dem Ende der DDR verliert der Verlag sein Publikum und kann ein neues nicht finden. Schulreich hat anhand der düsteren geschäftlichen Korrespondenz den Untergang des Hauses nachgezeichnet, das Verlegerhepaar lebt heute nicht mehr.

Leider wurde dieser lebendige und materialreiche Bericht über eine einmalige Wunderkammer der Druckgrafik laienhaft produziert. In diesem Buch stehen manche Holzstiche um ein Mehrfaches vergrößert, dabei liegt der Reiz des unter dem Mikroskop gemachten Stiches in der Miniatur des Originals. So aufgeblasen wird das Aparte klobig und das Brillante plump. Andere Bilder stehen ohne Legende herum, wieder andere sind ins winzige verkleinert. Den Text kann man zwar lesen, aber für ein bibliophiles Thema ist der Satz unprofessionell ausgeführt worden, und kein Korrektor ließ sein Auge durch die Zeilen krabbeln. So belegt dieses gleichwohl hochinteressante Buch selbst den Untergang einer verlegerischen Kultur.

Ekkehard Schulreich: *Ins Schwarze! Originale Druckgrafik* war das Markenzeichen des Leipziger Verlegers Karl Quarch. 176 Seiten mit vielen Abbildungen. Mironde-Verlag Niederfrohna 2019, 24,80 Euro